

Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen – Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf

Production of Organic Ornamentals in Germany – a Status Quo Analysis of the Industry

B. Billmann¹, J. Schaser², D. Schlüter³, W. Schorn⁴

Key words: organic flowers, organic trees, status quo analysis, organic ornamentals

Schlüsselwörter: Ökologische Zierpflanzen, Ökologische Baumschule, Bestandsaufnahme Biolandbau, Zierpflanzenvermarktung

Abstract:

In the Federal Organic Farming Scheme Project "Organic production of ornamental plants and nursery trees - structure of the industry, development, problems and required policy initiatives" a quantitative and qualitative survey of certified organic and conventional / integrated nurseries was carried out. The aim was to assess the current status of production and marketing of organic ornamentals in Germany and to provide an overview of the general framework of this industry.

- *Currently approximately 1 % of the nurseries producing ornamentals in Germany are organic. Considering the small scale of many of the organic units, the share of total sales (2.4 billion Euro or 7.6 % of agricultural production in 2001) is likely to be lower.*
- *Field and greenhouse production of organic annuals and perennials constitutes an estimated 56 ha and 12 ha, respectively. Organic field and container production of trees and shrubs constitutes an estimated 370 ha and 7 ha, respectively.*
- *90% of the organic nurseries surveyed would choose organic production again, if faced with the question of conversion a second time.*
- *Fewer problems than anticipated were encountered in production - even in pest and disease management. However, problems persist in weed control and continuity of nutrient supply from the growing media. Other challenges were the sourcing of organically acceptable inputs (such as seedlings or growing media) in the production of annuals and perennials. In tree nurseries especially the decline in plant vigour caused by the common practice of successive planting of rosaceae raised difficulties.*
- *Marketing was quoted to be the biggest problem for nurseries which engage in direct marketing. Wholesalers anticipated the biggest problems with the continuity and consistency of the supply of quality product.*
- *The majority of organic operations surveyed encountered financial difficulties during the conversion period and afterwards.*
- *32 % of growers from integrated operations have already considered organic production, but have - for economic reasons - not pursued this idea further.*
- *The operations surveyed noted that organic standards need expansion and revisions to cover their industry; and that organic inspectors were lacking sufficient technical knowledge. State subsidies for organic ornamental nurseries were*

¹Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Fachgruppe "Anbautechnik Einjährige Kulturen", Ackerstrasse, CH-5070 Frick, bettina.billmann@fibl.org

²Im Brühl 9, D 89257 Illertissen, jutta.schaser@web.de

³AG Ökologische Baumschulen, Tarmstedter Str. 24, D 27404 Zeven, gaertnerhofbadenstedt@t-online.de

⁴HDLGN Wiesbaden, Mainzer Str. 17, D 65185 Wiesbaden, schorn@gartenbauberatung.de

found to be inconsistent between the member states of the Federal Republic of Germany.

- *A high need for an organic advisory service for these types of operations was indicated, but has not been sufficiently met to date. Further, there was almost no research about the organic production of ornamentals.*

Conclusion

Organic production of ornamentals, trees and shrubs is technically feasible - but for further development this sector requires improvement of the basic conditions such as market structure, advisory services, subsidies and research activities.

Einleitung und Zielsetzung:

Ziel des Projektes "Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen: Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf" war es, den aktuellen Stand der Erzeugung und Vermarktung von ökologischen Zierpflanzen, Stauden und Gehölzen zu ermitteln sowie einen Überblick über die Rahmenbedingungen für diese Sektoren des ökologischen Anbaus zu geben.

Methoden:

Zur Analyse von Problemen und Handlungsbedarf wurden zunächst in qualitativen Interviews 36 BetriebsleiterInnen aus dem biologischen und dem konventionellen Gartenbau befragt. Die Ergebnisse dieser Interviews und anschließender Round-Table-Gespräche flossen in die Gestaltung von Fragebögen zur quantitativen Befragung von allen bekannten 190 Bio-Betrieben der drei Sparten und 77 konventionell arbeitenden Zierpflanzen- und Staudenbetrieben ein. Die vorliegenden Daten zum Bioanbau basieren auf den Angaben von ca. 30 % der Befragten im Zierpflanzen- bzw. Staudenanbau und 45 % der Befragten im Baumschulbereich.

Die Einschätzung der Rahmenbedingungen erfolgte mit Hilfe von ExpertInnengesprächen, zu denen MarktakteurInnen, Fachleute für Betriebskontrollen, BeraterInnen und WissenschaftlerInnen herangezogen wurden.

Ergebnisse und Diskussion:

Tab. 1: Strukturen in der Produktion von Zierpflanzen und Gehölzen

	Zierpflanzen	Baumschule
Gesamtzahl		
Betriebe in Deutschland	11 200	3 800
Gesamtzahl der Biobetriebe	146 \cong 1.3 %	44 \cong 1.16 %
Zahl der integriert arbeitenden Betriebe (DGZ*)	85	
Zahl der auswertbaren Fragebögen		
- bio	48	19
- konventionell (DGZ)	47	-
Gesamtflächen		
Zierpflanzen- bzw. Baumschulbetriebe in Deutschland (Freiland und Hochglas)	7 056 ha	24 690 ha
Fläche der Biobetriebe		
- Freiland	56 ha	377 ha
- Hochglas	12 ha	-
Umsatz		
Konventionell wirtschaftende Betriebe (2001)	1 506 Mio. €	910 Mio. €
Ökologisch wirtschaftende Betriebe	< 1 %	< 1 %

* DGZ – "Das Grüne Zertifikat" : Label für integrierte Zierpflanzenproduktion in Deutschland

In den neunziger Jahren erfolgte ein **Umstellungs-** bzw. **Neugründungsschub** (Zierpflanzen 44 %, Stauden 55 %, Baumschule 70 % der Biobetriebe), der sich nach der Jahrtausendwende nicht fortsetzte. Allerdings gab es bisher auch kaum Rückumstellungen. Von den derzeit existierenden Betrieben würden insgesamt 90 % aus heutiger Sicht wieder umstellen bzw. neu gründen.

In der **Produktion** zeigen sich die Probleme allgemein kleiner als vor der Umstellung erwartet – auch der Pflanzenschutz gestaltet sich nicht schwieriger als im konventionellen Anbau. Schwierigkeiten bereiten vor allem die folgenden Punkte:

Zierpflanzenbau: Beschaffung von Produktionsmitteln (v.a. Vermehrungsmaterial), Nährstoffdynamik in den Substraten, Zukaufsmöglichkeiten zur Sortimentsergänzung

Stauden: Beschaffung von Produktionsmitteln, Beikrautregulierung, Pflanzenschutz

Baumschule: Beikrautregulierung, Nachbauprobleme, finanzielle Probleme durch Mehrkosten der Bioproduktion - speziell bei der Krautregulierung

Im Hinblick auf die **Vermarktung** geben sowohl ErzeugerInnen als auch MarktakteurInnen Probleme an. Vor allem die direkt absetzenden ErzeugerInnen sehen in der Vermarktung das größte Problem überhaupt. Andererseits beklagen MarktakteurInnen im Großhandelsbereich durchweg, dass sie Mühe haben, akzeptable Bioprodukte in größeren Mengen zu bekommen.

Zur **Betriebswirtschaft:** Die durch die biologische Produktion entstehenden Mehrkosten können meist nicht über entsprechend höhere Preise aufgefangen werden. Die meisten Betriebe müssen deswegen bei ihrer Entscheidung zur Umstellung finanzielle Nachteile in Kauf nehmen. Dies zeigt sich im Vergleich der Möglichkeiten von Ersatz- und Neuinvestitionen

Zierpflanzen	Bio: Ersatzinvestitionen 55 %, Neuinvestitionen 14,3 % Konventionell: Ersatzinvestitionen 93%, Neuinvestitionen 71 %
Stauden	Bio:Ersatzinvestitionen 63 %, Neuinvestitionen 0 % Konventionell: Ersatzinvestitionen 65%, Neuinvestitionen 37 %
Baumschule	Bio: Ersatzinvestitionen 45 %, Neuinvestitionen 35 %

Die **Rahmenbedingungen** für die Biozierpflanzen- und -gehölzproduktion werden im Hinblick auf Richtlinien und Kontrolle von den Betrieben als einigermaßen zufriedenstellend angesehen. Die Richtlinien sind in Details ergänzungs- bzw. verbesserungsbedürftig, insbesondere bei der Regelung des Jungpflanzen/ Vermehrungsmaterialsektors, den Anforderungen an Substrate und Energiefragen. Bei der Kontrolle mangelt es vor allem an der Fachkompetenz der Kontrolleure.

Sehr uneinheitlich ist die Förderung der Betriebe geregelt - in elf von 16 Bundesländern gibt es keine explizite Zierpflanzenbauförderung, in zwei von 16 wird nur der mehrjährige Obstbau gefördert, jedoch keine Dauerkulturen, zu denen meist auch die Baumschule gerechnet wird. Die Förderbeträge schwanken zwischen 430 und 1022 €/ha im Freiland-Zierpflanzenbau und zwischen 501 und 1942 €/ha im Baumschulbereich.

Es besteht ein hoher Bedarf an Beratung, der im Zierpflanzenbau weitgehend durch die Bio-Gemüsebau-Beratung und im Baumschulbereich durch einige Berater von Kammern und Obstbau-Beratungsringen nur sehr lückenhaft abgedeckt wird.

Explizite Forschung für den biologischen Zierpflanzenbau fehlt fast vollständig, im Baumschulbereich hat es erste Ansätze zur Untersuchung der Produktions- und Marktbedingungen gegeben.

Politischer Handlungsbedarf

Es besteht grundsätzlich auf allen Ebenen ein großer Koordinationsbedarf. Die Betriebe sind aufgrund mangelnder finanzieller und zeitlicher Kapazitäten zurzeit nicht in der Lage, hier aus eigener Kraft Strukturen zu schaffen.

Die notwendigen Maßnahmen im Einzelnen:

- Finanzierung von Nützlingsberatungsringen (für alle Gartenbaubetriebe)
- Verbesserung der Mittel und Methoden der Nach- und Flüssigdüngung und des biologischen Pflanzenschutzes
- Entwicklung von Konzepten zur Verbesserung der Kostendeckung
- Maßnahmen zur Verbesserung der Verfügbarkeit von Bio-Vermehrungsmaterial
- Verbesserung und Verbilligung der Methoden zur Beikrautregulierung
- Hilfestellungen bei der Lösung von Nachbauproblemen im Baumschulbereich
- Unterstützung beim Aufbau einer Vermarktungsinstitution für Biopflanzen
- Bereitstellung von Geldern zur Konzeption von Werbekampagnen und -materialien
- Aufbau einer effizienten Beratung und Erstellung von Beratungsunterlagen
- Bundesweite Vereinheitlichung der Förderung in adäquater Höhe
- Anweisungen zur Ausrichtung der Forschung auf Fragestellungen des biologischen Anbaues - speziell Kulturanleitungen - sowie Bereitstellung von Forschungsmitteln

Schlussfolgerungen:

Die ökologische Erzeugung von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen befindet sich zurzeit noch in der Aufbauphase. Diese Studie zeigt deutlich, dass sich hier ein offensichtlich gangbarer Weg der nachhaltigen und anwenderfreundlichen Produktion zeigt, der allerdings guter fachlicher und organisatorischer Unterstützung durch Beratung und Forschung sowie gezielter Förderung bedarf. Bis jetzt sind auf dem Feld der biologischen Zierpflanzen und Baumschulen noch kaum Strukturen geschaffen worden. Das lässt Raum dafür, die notwendigen Entwicklungen in diesen Bereichen von vornherein so zu gestalten, dass später effizient gearbeitet werden kann. Eine solche Gelegenheit sollte nicht ungenutzt verstreichen

Literatur:

Billmann B, Schmid O (1999) Zierpflanzen ökologisch – Anbau und Absatz in der Schweiz, Holland und Deutschland; Ökologie & Landbau 1/99 30 ff

Bremer A, Schlüter D (2003) Machbarkeitsstudie über den Einsatz und die Vermarktungschancen von ökologisch erzeugten Gartenbauprodukten in Fachgartencentern; Arbeitsgemeinschaft Ökologische Baumschulen, Zeven Artikel in Zeitschriften:

Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (2003) Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen - Struktur, Entwicklung, Probleme, Politischer Handlungsbedarf [Organic production of ornamental plants and nursery trees - structure of the industry, development, problems and required policy initiatives] Bericht, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn., 232 Seiten + Anhang, www.orgprints.org